

◆ Denkmalverein
Hamburg



**Jahres-
bericht
2020**

Hamburgs wichtigste politisch unabhängige Stimme für den Denkmalschutz



Auch für den Denkmalverein stellte die Corona-Pandemie eine Zäsur dar:
Ab März 2020 mussten sämtliche Veranstaltungen abgesagt werden. Als erstes fiel die Mitgliederversammlung aus, dann sämtliche bereits geplanten Besichtigungen und Gespräche mit der Politik. Höhepunkte wie das studentische Sommerseminar auf Gut Siggen oder ein großes Netzwerktreffen für baukulturell engagierte Bürger*innen im Herbst wurden schweren Herzens auf später verschoben. Ein Großteil unserer Vermittlungsarbeit schien plötzlich nicht mehr möglich zu sein – zumindest nicht in der gewohnten Form. Wir diskutierten intensiv darüber, ob wir die ersten Lockerungen dazu nutzen sollten, wieder Veranstaltungen für Kleingruppen zu organisieren oder lieber konsequent auf neue Wege der Vermittlung setzen.

Im Rückblick sind wir sehr froh darüber, dass wir uns zu Letzterem entschlossen haben. Nach dem Motto „Krise als Chance“ haben wir andere Wege der Denkmal-Vermittlung gesucht und gefunden: Die Kurzfilme „Drei Minuten Denkmal“ ermöglichen neue Einblicke und die Podcast-Rundgänge „Denkmal im Wandern“ individuelle Denkmal-Begegnungen auch in Corona-Zeiten. Anstelle eines großen analogen Netzwerktreffens fanden drei inspirierende Videokonferenzen zu verschiedenen Themen statt – und selbst unsere jährliche Mitgliederversammlung konnte in virtueller Form nachgeholt werden. Dabei haben wir nicht nur viel experimentiert und gelernt, sondern auch Vorteile entdeckt, mit denen wir gar nicht gerechnet hatten: Die digitalen Angebote erreichen nicht nur deutlich mehr Menschen, sondern auch solche, die sonst nicht an unseren Veranstaltungen hätten teilnehmen können – wie z.B. Mitglieder aus anderen Bundesländern oder Eltern, die auf Kinderbetreuung angewiesen gewesen wären.

Auch wenn uns die persönlichen Begegnungen mit unseren Mitgliedern sehr fehlen, sind wir daher dankbar: Für viele neue Erfahrungen, vor allem aber für die große Treue und das Vertrauen unserer Mitglieder und Fördermitglieder auch in diesen Zeiten! Der vorliegende Jahresbericht bietet einen Rückblick über die Aktivitäten des Vereins, aber auch einen Blick nach vorne: Dr. Anna Joss, die seit April 2020 das Hamburger Denkmalschutzamt leitet, erläutert in einem Interview ab S. 18 ihre Vorhaben. Viel Freude beim Lesen wünschen

der Vorstand und die Geschäftsführung
des Denkmalvereins

Veranstaltungen. Der Denkmalverein bringt Themen in die öffentliche Debatte und Beteiligte miteinander in einen konstruktiven Austausch. Bis März 2020 fanden drei analoge Veranstaltungen statt und im Herbst drei virtuelle Netzwerktreffen.

14. Januar
Politik-Diskussion „Wem gehört das Stadtbild?“ mit den Sprecher*innen der Fachausschüsse für Stadtentwicklung bzw. Kultur der Hamburgischen Bürgerschaft, veranstaltet mit dem Arbeitskreis Denkmalschutz der Patriotischen Gesellschaft in deren „Reimarus-Saal“

25. Januar
Rundgang „Hamburg im Mittelalter“ zu archäologischen Fundstätten in der Innenstadt mit dem Landesarchäologen und Direktor des Helms-Museums Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss

8. Februar
Besichtigung des St. Pauli Elbtunnels mit Vertreter*innen der Hamburg Port Authority und dem Denkmalpfleger Albert Schett.

Alle weiteren analogen Veranstaltungen wurden aufgrund der Corona-Pandemie verschoben.

Im Herbst lud der Denkmalverein alle Bürger*innen, Initiativen und Institutionen, die sich für historische Baukultur in Hamburg einsetzen, zu virtuellen Netzwerktreffen ein. Das Interesse war groß und zeigte, wie wichtig Angebote zum fachlichen Austausch gerade in diesen Zeiten sind. Die Themen lauteten:

6. November
Virtuell erzählen – Baukultur-Vermittlung in Zeiten von Corona

13. November
Geld einwerben – Fundraising und Fördertöpfe für Baukultur

20. November
Viele Menschen erreichen – Pressearbeit und die Hamburger Medienlandschaft

Nach einem sehr inspirierenden Erfahrungsaustausch gab es einen fachlichen Input aus dem Netzwerk. Anschließend wurden gemeinsam konkrete Bedarfe und mögliche Input-Geber*innen für ein späteres, analoges Netzwerktreffen gesammelt. Die Ergebnisse in Form von weiterführenden Links und Hinweisen sind im Veranstaltungsarchiv auf der Homepage nachzulesen. www.denkmalverein.de/angebote/veranstaltungen

Der voll besetzte „Reimarus-Saal“ bei der Politik-Diskussion im Haus der Patriotischen Gesellschaft von 1765

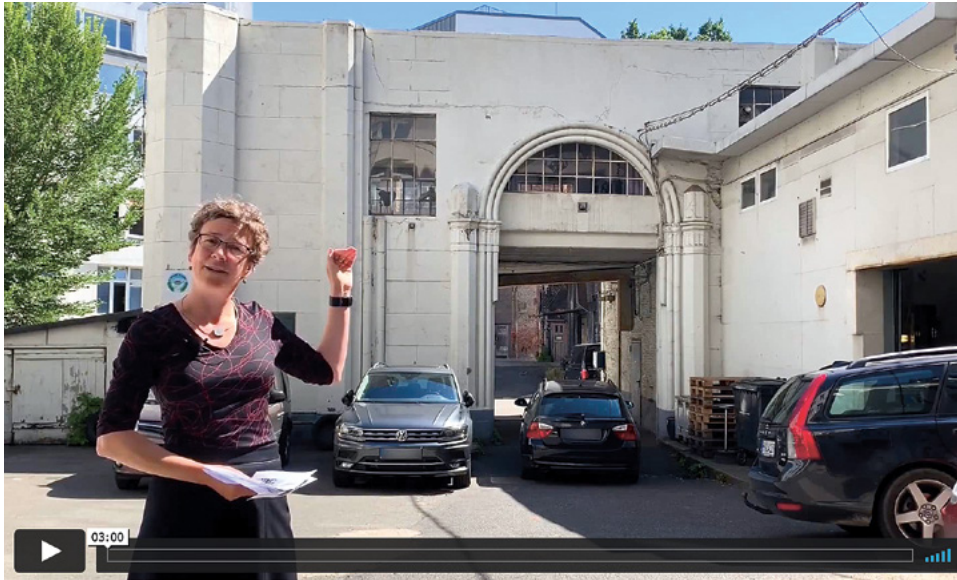


Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss an der Ausgrabungsstelle Neue Burg

Digitale Vermittlungsformate. Vor dem Hintergrund der corona-bedingten Einschränkungen hat der Denkmalverein zwei neue Formate zur Erkundung der Denkmallandschaft entwickelt. Sie ergänzen einander gegenseitig: Bei filmischen Kurzbesichtigungen kann man von zuhause aus Einblicke in unbekanntere Baudenkmäler nehmen, und Podcast-Rundgänge laden zu individuellen Spaziergängen an der frischen Luft ein, bei denen man die Denkmäler ganz real erlaufen und erleben kann. Beide Formate sollen auch im Anschluss an die Corona-Pandemie laufend ergänzt werden und bilden damit ein wachsendes digitales Archiv der Hamburger Baukultur unter www.denkmalverein.de/angebote.

„Drei Minuten Denkmal“ Die dreiminütigen Filme erzählen kompakt die Geschichte und Gegenwart einzelner Bauwerke und ermöglichen neue Einblicke – von zentral gelegenen Denkmälern, wie dem ehemaligen jüdischen Tempel Poolstraße oder den „Flüggerhöfen“ in der Neustadt bis zum expressionistischen Brandshofer Deich am südöstlichen Stadteingang. Ausgewählt wurden z.B. Objekte, die durch Verfall oder Abriss-Pläne akut gefährdet sind, aber auch solche, die denkmalgerecht saniert werden bzw. wurden und damit als Anregung und Vorbild dienen können. Der Denkmalverein konzipiert die Filme und produziert sie in der Regel auch selbst. Über eine Kooperation mit Prof. Lisa Kosok von der HafenCity Universität wurden im Wintersemester 2020/21 zusätzliche Folgen durch Studierende erarbeitet. www.denkmalverein.de/angebote/videos

„Denkmal im Wandern“ Bei diesem Podcast spazieren die Zuhörenden gemeinsam mit Fachleuten im Ohr durch denkmalgeschützte Parks und bauliche Ensembles und erfahren spannende Hintergründe zu Baugeschichte und denkmalpflegerischen Herausforderungen. Neben bekannten Parks wie Planten un Blumen warten auch unerkannte Schätze wie der Gerhart-Hauptmann-Platz oder die Freiraumgestaltung zwischen den Grindelhochhäusern auf ihre Entdeckung. Das Format ist eine exklusive Kooperation des Denkmalvereins mit dem Denkmalschutzamt Hamburg. www.denkmalverein.de/angebote/podcasts



**Prof. Dr. Miriam Rürup vor dem ehemaligen
Tempel in der Hamburger Neustadt**



**Kristina
Sassenscheid
und Dr. Jens Beck
beim Podcast-
Rundgang in Pflanzen
un Blumen**

Pressearbeit. Denkmalschutz braucht das Verständnis und die Unterstützung der breiten Öffentlichkeit. Zentrales Anliegen des Denkmalvereins ist daher die intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Hamburger Medien. Nachfolgend finden Sie einen Überblick der wichtigsten Berichte im Jahr 2020. Der vollständige Pressespiegel mit allen Links steht unter www.denkmalverein.de/presse/spiegel.



Eppendorfer
Gründerzeit-
Ensemble



Satirischer Ideenwettbewerb zum
Sternbrücken-Neubau



Visualisierung saniertes
Café Seeterrassen

29. Februar

Hamburger Abendblatt „Der Kampf um eine alte Villa an der Alsterdorfer Straße“

Der Denkmalverein warb in dem Bericht über eine vom Abriss bedrohte Villa ausführlich für einen nachhaltigen Umgang mit dem Bestand, für Umnutzungen und Nachverdichtungen und für das Instrument der Städtebaulichen Erhaltungsverordnung als Ergänzung zum Denkmalschutz.

4. März

Elbe Wochenblatt „Warmwasserblock wird saniert“

Nach langem Ringen um den Warmwasserblock konnte der Denkmalverein die Stadt loben, dass sie mit der geplanten Sanierung ein wichtiges Stück Hamburger Arbeiterwohngeschichte erhält und zugleich ihrer gesetzlich vorgeschriebenen Vorbildfunktion als Denkmaligentümerin nachkommt.

April bis November

In Kooperation mit der „Initiative Sternbrücke“

hat der Denkmalverein mit diversen Presseaktionen und Statements für den Erhalt des bedeutenden Brücken-Denkmal geworben und wurde dabei u.a. unterstützt von der bundesweiten Fachöffentlichkeit und dem Hamburger ADFC.

5. Juli

Hamburger Abendblatt „Abriss: Schon wieder mehrere Altbau-Villen vor dem Aus“

Der Denkmalverein unterstützte mit einem Plädoyer eine Initiative bei ihrem Kampf für ein Eppendorfer Gründerzeit-Ensemble – das anschließend aufgrund des öffentlichen Drucks erhalten wurde.

15. August

Hamburger Abendblatt „Wie geht die Stadt mit ihrem historischen Erbe um?“

In einem überraschend harmonischen Streitgespräch zwischen Hamburgs Oberbaudirektor Franz-Josef Höing und der Geschäftsführerin des Denkmalvereins ging es um den Umgang mit Gründerzeitbauten, um die Bedeutung der „Grauen Energie“ für den Klimaschutz und um gefährdete Brücken.

25. August

Hamburger Abendblatt „Köhlbrand ohne Brücke? Denkmalverein wehrt sich“

Als Titelthema konnte der Denkmalverein auf die große baugeschichtliche Bedeutung der Köhlbrandbrücke hinweisen und für den Erhalt dieses Hamburger Wahrzeichens werben.

15. September

Hamburger Abendblatt „Planten un Blumen: Runder Tisch zum Café Seeterrassen“

Die Designerin Ulrike Krages, Fördermitglied im Denkmalverein, unterstützte das Werben des Denkmalvereins um den Erhalt des Gebäudes mit einer Visualisierung des revitalisierten Cafés.

18. November

Heimat Echo „Kleinste Burg der Welt“

Mit einem Plädoyer unterstützte der Verein die Eigentümer der Miniatur-Burg Henneberg dabei, weitere Nutzungsoptionen für eines der ungewöhnlichsten Denkmäler der Stadt zu erhalten.

5. Dezember

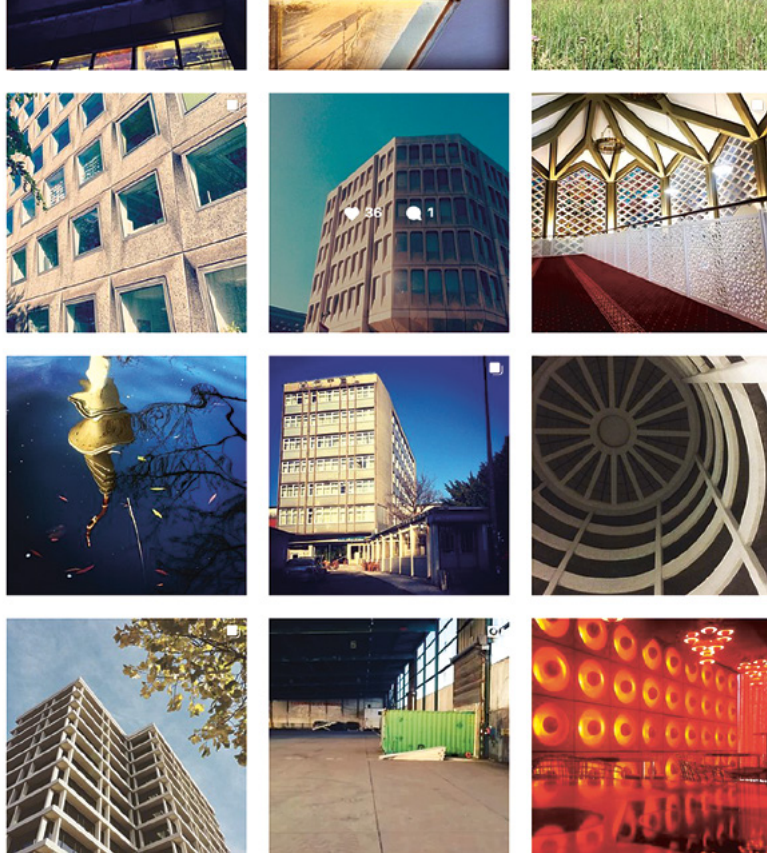
Hamburger Abendblatt „Als Hamburg den Denkmalschutz erfand“

Zum 100. Jubiläum des Hamburger Denkmalschutzgesetzes konnte auch der Denkmalverein ausführlich gratulieren.

Lobby- und Netzwerkarbeit. In diversen Hintergrundgesprächen und Vorträgen hat der Denkmalverein in diesem Jahr vor allem virtuell mit Politik und Verwaltung über aktuelle Denkmal-Themen gesprochen. Zudem gab es mehrere, teils intensive und kontinuierliche Kooperationen mit bürgerschaftlichen Initiativen wie z.B. für den ehemaligen Tempel Poolstraße oder die Sternbrücke. Hilfreich waren hierfür auch neue Formen der digitalen Kollaboration, z.B. über die Plattform „Slack“.



Politische Altstadt-Führung mit dem Architekten
Johann-Christian Kottmeier



Instagram-
Seite des
Denkmal-
vereins

Eine weitere coronabedingte Neuerung war die Einführung einer Facebook-Seite für den Denkmalverein. Über diese kann der Verein nun die Denkmaldebatte und den politischen Austausch auch in den sozialen Medien mitgestalten und zusätzliche Zielgruppen erreichen. Auf der Seite weist der Verein seit März 2020 regelmäßig auf baukulturelle Angebote, Nachrichten oder Petitionen hin oder macht auf Statements oder Artikel von seiner Homepage aufmerksam. www.facebook.com/denkmalverein

Weiterhin aktiv ist der Verein auf Instagram, wo er mit ansprechenden Fotos auf die visuellen Qualitäten der Hamburger Denkmäler hinweist – regelmäßig unterstützt von Hamburger Fotograf*innen, die hierfür freundlicherweise ihre Bilder zur Verfügung stellen. www.instagram.com/denkmalverein



Vorstand
der Grabstätte
im März 2019

Wer von der vielbefahrenen Elbchaussee auf den Friedhof der Ottenser Christianskirche tritt, hat das Gefühl, in eine andere Welt zu kommen: Wie im Dornröschenschlaf liegen zwischen hohem Gras und alten Bäumen zahlreiche historische Grabstätten und -steine. Dabei ist bei einigen Objekten der Übergang von der malerischen Verwitterung zum traurigen Verfall nicht mehr zu übersehen. Besonders verfallen wirkte im Sommer 2018 die „Grabstätte Kölln“, prominent gelegen direkt neben dem Haupteingang der Kirche. Verbogen, verrostet und verschmutzt machte die Grabstätte einen höchst desolaten Eindruck.

Glücklicherweise war der Vorstand des Denkmalvereins gerade auf der Suche nach einem neuen Förderprojekt. Der Verein fördert regelmäßig mit einem Teil seiner regulären Mitgliedsbeiträge kleinere und mittlere Konservierungs- und Restaurierungsprojekte, die ihm zum großen Teil vom Denkmalschutzamt vorgeschlagen werden. 2018 lagen ihm bereits acht sehr unterschiedliche Projektvorschläge zur Auswahl vor, darunter auch die Grabstätte Kölln. Maßgeblich für die Auswahl war aber nicht nur das Kriterium der Dringlichkeit, sondern auch der Aspekt der Nachhaltigkeit einer Restaurierung: Die Gemeinde der Kirche hat schon vor einigen Jahren begonnen sich für den Erhalt der Grünanlage zu engagieren, und so sah der Vorstand beste Voraussetzungen auch für eine langfristige Pflege einer restaurierten Zaunanlage.

Die Grabstätte der Familie Kölln

Die Familie Kölln ist eng mit der Geschichte der Christianskirche verbunden: Der Altonaer Bürger „Jacob Cölln“ soll schon der Grundsteinlegung der Christianskirche 1735 im damals noch dänischen Altona beigewohnt haben. Das früheste auf dem Grabstein verzeichnete Sterbedatum ist von 1811, die letzte Beerdigung hier fand 1924 statt. Die Zaunanlage grenzt die Grabstätte vom restlichen Friedhofsgelände ab. Sie besteht aus mehreren 1 bis 1,5 Meter langen Zaunelementen sowie einem zweiflügeligen Tor und ist aus unterschiedlich verarbeiteten Eisenwerkstoffen zusammengesetzt: Gegossenen Eichenzapfen, gewaltem und gebogenen Flachstahl und schmiedeeisernen Elementen, die Blätter und Blüten darstellen. Für die vertikalen Streben der Zaunteile wurde Vierkantstahl verwendet, darin eine Art Nut-und Feder Verbindung. In die Nut der Vierkantstäbe sind die Enden der drei horizontalen Flachstahlstreben eingesetzt, wodurch die Zaun-Elemente stabil miteinander verbunden sind. Die Verbindungen der Ornamente sind genietet, was bei der Restaurierung noch eine Rolle spielen sollte. Vor Beginn der Maßnahmen war der Zaun an den Eckpfeilern 0,80 m hoch. Er war auf einem Steinsockel gegründet, der jedoch abgesackt und durch Erdreich verdeckt war.

Zustand im Mai 2019

Die Zaunanlage war stark verschmutzt und von organischem Bewuchs befallen. Die beiden Zaunteile der rechten Seite waren verkehrtherum aufgebaut, zu erkennen an den ansonsten nach außen weisenden oberen kleinen Blättern. Diese Zaunelemente waren zudem mit gerissenen Schweißnähten versehen – ein Hinweis darauf, dass der Zaun in den letzten Jahrzehnten schon einmal bearbeitet wurde. Die Beschichtung war nur noch in Resten vorhanden, so dass das Metall nicht mehr vor Korrosion geschützt war.



Detailaufnahme
Beschichtungsreste

Bei der Demontage der Zaunanlage stellte sich heraus, dass der untere Teil der Stäbe vollständig durchmineralisiert war, und dass es nicht möglich sein würde, ihn durch einfache konservatorische Maßnahmen für den Außenbereich zu stabilisieren. Bei vorsichtigen Grabungen fanden die beteiligten Fachleute Zaunfragmente, deren Erhaltungszustand archäologischen Funden glich. Der korrosionsbedingte Materialverlust war besonders in den Übergangsbereichen zwischen den unteren horizontalen Gurten und den Flachstahlstreben festzustellen, aber es gab auch Fehlstellen oberhalb der verdeckten Zaunteile. Außerdem waren einige Blüten, Blätter und Zapfen verloren und das Tor ließ sich nicht öffnen.



Kartierung der Substanzverluste



Im Boden gefundene
Zaunfragmente

Konzeptionelle Überlegungen

Das denkmalpflegerische Gesamtkonzept für den ehemaligen Friedhof der Christianskirche hat das Ziel, erforderliche Eingriffe in den Bestand so gering wie möglich zu halten. Die Vergänglichkeit wird als ein Teil der Friedhofsidentität betrachtet und trotzdem soll die historische Substanz so lange wie möglich vor Ort erhalten werden. Eine Erneuerung der Zaunanlage stand daher niemals zu Diskussion. Aufgrund der statischen Probleme wurde jedoch über die Teilrekonstruktion einzelner Elemente in historischer oder neutraler Formensprache nachgedacht. Darüber hinaus wurde eine vollständig neue Stahltragkonstruktion bemustert, die die historischen Zaunelemente in musealer Form hätte aufnehmen können. Als sich allerdings während der Entfernung der Korrosion ca. 70% der Zaunteile ablösten, entschied man im Sinne einer authentischen Restaurierung, diese wieder durch Niete miteinander zu befestigen. Dadurch waren die Zaunteile wieder stabil genug, ihr Eigengewicht zu tragen und ein zusätzlicher Stützzaun war nicht mehr notwendig.

Die praktische Umsetzung

Die Zaunanlage der Grabstätte Köln wurde im Mai 2019 demontiert und in die Kieler Restaurierungswerkstatt von Corinna Krömer und Anne Bazilla-Kempf transportiert. Nachdem die Oberflächen von groben Verschmutzungen befreit waren, wurden die Korrosionsprodukte und die Reste der alten Beschichtungen handmechanisch entfernt, um eine gleichmäßige, einheitliche Oberfläche für die Konservierung zu schaffen. Um den ursprünglichen Farbwert zu ermitteln, wurden zwei Beschichtungsproben entnommen und diese mikroskopisch untersucht. Die Ergebnisse legten die Vermutung nahe, dass die Zaunanlage ursprünglich schwarz gestrichen war. Die neue, mit einem Pinsel aufgetragene Korrosions-Beschichtung besteht aus einem kunststoffbasierten 3-Schicht-System von Dr. A. Conrads Lacke GmbH & Co. KG aus Wuppertal.

Am aufwendigsten war es für die Restauratorinnen, die Einzel-elemente des Zauns mit über 250 Nieten wieder zusammenzufügen, Hand in Hand mit den Metallbauern der Metallbäckerei GmbH aus Felde. Um die Zaunanlage anschließend wieder an Ort und Stelle versetzen zu können, sollte der historische Sockel entsprechend ertüchtigt werden. Leider stellte sich im Verlauf des Sommers heraus, dass dieser Eingriff unerwartete Komplikationen mit sich bringen würde...



Mikroskop-Aufnahme der Farbschichten

- | | |
|------------|--|
| 6. Schicht | schwarz, dünn, oberflächlich stark verschmutzt |
| 5. Schicht | orangerot; vermutlich Bleimennige |
| 4. Schicht | schwarz |
| 3. Schicht | orangerot, sehr dünn, vermutlich Bleimennige |
| 2. Schicht | schwarz |
| 1. Schicht | orange, vermutlich Bleimennige |
| Träger: | Eisen, oberflächlich stark korrodiert |

Abb. links oben:
Auftrag Korrosionsbeschichtung

Abb. links unten:
Vernietung der Zaunteile

Das Landschaftsschutzgebiet

Der Friedhof der Christianskirche ist Teil des Hamburger Landschaftsschutzgebietes, daher gelten hier besondere Auflagen für Erdgrabungen. Dazu gehört z.B., dass Löcher ausschließlich von fachkundigen Baumpfleger*innen gegraben werden dürfen, und dass in keinem Fall ein neues Kiesbett ins Erdreich eingebracht werden darf oder Wurzeln gekappt werden dürfen. Obwohl alle Planungsbeteiligten voller Überzeugung hinter der Erhaltung des Naturhaushalts stehen, ergab sich dadurch ein Interessenkonflikt, der nicht nur den Restaurator*innen ein hohes Maß an Flexibilität abforderte. Die Lösung kam schließlich vom Vorsitzenden des Denkmalvereins, dem Architekten Lennart Hellberg: Er schlug Punktfundamente vor, die in enger Zusammenarbeit mit den Behörden, dem Baumpflegebetrieb von Uwe Thomsen aus Pinneberg und den Restauratoren in flexiblen Positionen gegossen werden konnten.

Ergebnis

Nach fast zwei Jahren fachlicher Betreuung durch den Vorstand und vor allem seine Sachverständige für Restaurierungsprojekte sowie den Verband der Restauratoren (VDR) wurde die historische Zaunanlage wieder an ihrem ursprünglichen Standort aufgestellt. In einer kleinen, feierlichen Runde wurde das so bescheiden wirkende Denkmal im November 2020 offiziell an seinen Eigentümer zurückgegeben, die Gemeinde der Christianskirche. „Wir sind sehr froh mit dem Denkmalverein einen Partner gefunden zu haben, der sich solch besonderer Objekte annimmt“, dankte der Architekt Achim Freund als Vertreter der Kirchengemeinde. Auch die Amtsrestauratorin Ruth Hauer-Buchholz, die die Maßnahme seitens des Hamburger Denkmalschutzamtes begleitete, beglückwünschte alle Beteiligten zum rundum gelungenen Ergebnis. Sie zeigte sich insbesondere erfreut darüber, dass der historische Charakter der Zaunanlage erhalten wurde, obwohl diese wegen der starken Korrosionsschäden vollständig neu beschichtet werden musste.



Bohrung der
Punktfundamente



Bedeutung der Maßnahme

Historische Zäune und Geländer aus Metall prägen das Gesamterscheinungsbild der Stadt, ob als Einfassungen von Hamburger Grünanlagen oder als Fassaden-Elemente an Balkonen. Leider sind sie an vielen Stellen bereits verloren oder unsachgemäß restauriert worden. Mit der jüngsten, fast 25.000 Euro teuren Fördermaßnahme wollte der Denkmalverein daher eine modellhafte Restaurierung in einem öffentlich zugänglichen Bereich ermöglichen, anhand derer nicht nur technische, sondern auch ästhetische Ansätze beim Erhalt vergleichbarer Objekte diskutiert werden können. Dass der Friedhof um die Ottenser Christianskirche Teil einer knapp 1,7 ha großen Fläche des Hamburger Landschaftsschutzgebiets ist, hat die Aufgabenstellung komplexer, aber gleichzeitig auch realitätsnah gemacht, gehören Interessenkonflikte durch gesetzliche Vorgaben doch zu häufigen Herausforderungen beim Erhalt von Denkmälern.

Fazit

Mit der Fertigstellung der Zaunanlage konnte der Denkmalverein eine wegweisende Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahme im Bereich der Denkmalpflege fördern. Der vorhandene Bestand wurde mit kleinstmöglichen Eingriffen in die historische Substanz konserviert. Er behält dadurch seine von Alterungsprozessen geprägte Erscheinung und legt außerdem Zeugnis ab von dem Geschick eines fast ausgestorbenen Handwerks.

Bei den Arbeiten wurde deutlich, dass eine detaillierte Voruntersuchung des zu bearbeitenden Objektes von großem Vorteil die Planungssicherheit sein kann. Aus Sicht der ausführenden Restauratorinnen hätte es bei regelmäßiger Wartung und Pflege der Zaunanlage nicht zu solch gravierenden Schäden kommen müssen; eine Feststellung, die zukünftige Generationen als Empfehlung wahrnehmen sollten.

Unser Dank gilt insbesondere den ausführenden Firmen für die vorbildliche Umsetzung des Projekts, ebenso der Restauratorin des Denkmalschutzamtes und dem Verband der Restauratoren (VDR) für die fachliche Betreuung und Unterstützung der Maßnahme sowie der Kirchengemeinde für ihre Geduld bis zur Fertigstellung des Projekts. Der Friedhof der Christianskirche ist ganzjährig geöffnet, sodass die Zaunanlage jederzeit besichtigt werden kann.

Interview mit Dr. Anna Joss, Leiterin des Denkmalschutzamtes Hamburg

Anna Joss studierte Allgemeine Geschichte, Kunstgeschichte und neuere deutsche Literatur an der Universität Zürich und wurde dort 2014 promoviert. Sie war zunächst Projektleiterin Denkmalpflege im Amt für Städtebau der Stadt Zürich und übernahm im Anschluss daran dort die stellvertretende Leitung der Denkmalpflege. 2018 übernahm sie die Leitung des Referats Bau- und Kunstdenkmalpflege sowie die stellvertretende Leitung des Denkmalschutzamtes Hamburg. Seit April 2020 ist sie Leiterin des Denkmalschutzamtes Hamburg.

Wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen für das Hamburger Denkmalschutzamt?

Ähnlich wie in anderen Großstädten Europas ist der Erneuerungsdruck auf den Baubestand auch in Hamburg enorm. Die Stadt kann stolz sein auf ihre vielfältigen Denkmäler, wobei es besonders herausragende Gebäude und Anlagen aus der Zeit des 20. Jahrhunderts gibt. Gerade ihnen müssen wir unser besonderes Augenmerk schenken, dass sie gepflegt und erhalten werden.

Als Amtsleiterin habe ich mich natürlich in besonderem Maße dafür einzusetzen, dass auch kommende Generationen von Stadtbewohner/innen und -besucher/innen die Baukultur Hamburgs erleben können. Bei manchen Objekten ist dies einfacher als bei anderen: den Hauptkirchen, dem Rathaus, den Gründerzeitbauten, den Backsteinsiedlungen wird schon eine große Wertschätzung entgegengebracht. Mehr Engagement benötigen jene Denkmäler, denen noch wenig Interesse entgegengebracht wird, vielleicht weil sie als noch zu wenig alt oder zu wenig schön erscheinen, um als Denkmal anerkannt zu sein.

Gegenwärtig erarbeiten wir eine Gesamtstrategie für die nächsten Jahre. Ich kann beispielhaft drei Ziele herausgreifen, bei denen ich davon ausgehe, dass sie auch für den Denkmalverein von besonderem Interesse sind:



Die Zeitschicht 1975 bis 1995, deren Denkmäler wir gegenwärtig erfassen. Wir prüfen um die 730 Objekte aus dieser Zeit, um eine Auswahl davon in die Denkmalliste aufzunehmen.

Wichtig ist auch den Fokus auf die Kulturlandschaft Vier- und Marschlande mit ihrem einmaligen Baubestand zu legen. Hier gibt es immer wieder Objekte, die zu zerfallen drohen. Wir müssen handeln, um den unwiederbringlichen Verlust an Kulturgut zu verhindern, dies umso mehr, als hier einige der ersten Denkmäler Hamburgs stehen, die vor 100 Jahren mit dem damals neuen Denkmalschutzgesetz als Denkmäler geschützt wurden.

Ein weiteres Ziel ist es, dafür zu sorgen, dass Denkmalschutz und Klimaschutz als zwei Seiten derselben Medaille gedacht werden und nicht mehr als Widerspruch. Gebäude zu erhalten statt neu zu bauen ist generell das Nachhaltigste, was es unter dem Aspekt der „Grauen Energie“ gibt. Weiter verfügt die Denkmalpflege über einen großen Wissensschatz in Sachen nachhaltiges Wirtschaften, Einsparung von Grauer Energie und pflegt die Reparatur- statt Wegwerfkultur. Zudem haben wir in den vergangenen Jahren auch zum Beispiel in dem Projekt „Cool Bricks“ einiges gelernt, wie Denkmalschutz und energetische Sanierung auch zusammenpassen.

Die genannten Themen können wir aber nicht alleine bewegen. Hier ist mir wichtig, eine vertrauensvolle und gute Kooperation mit allen „Mitstreiter/innen“ zu pflegen, natürlich auch mit dem Denkmalverein.

Worin bestehen Unterschiede zwischen dem Denkmalschutz in Hamburg und in der Schweiz? Wo sind Gemeinsamkeiten?

Gleich wie die Bundesländer in Deutschland sind in der Schweiz die Kantone für Denkmalpflege und Denkmalschutz zuständig. Es gibt zwischen den Kantonen/Bundesländern stets Unterschiede, was die politischen und finanziellen Rahmenbedingungen anbelangen. Genauso unterscheidet sich die Denkmalpflege in Hamburg von jener in Zürich, wo ich zuletzt gearbeitet habe. Interessanterweise fallen mir aber die gemeinsamen Themen mehr auf als die Unterschiede: die Wohnungsbau-Offensiven, der Erneuerungsdruck auf den Baubestand – überraschenderweise auch in besonderem Maße in den Innenstädten, die in den letzten Jahren doch bereits „fertig gebaut“ schienen. Ebenfalls schätzen es viele Menschen in Hamburg und Zürich, wenn nach einem Umbau alles in „neuem Glanz“ erstrahlt. Für Altersspuren, Patina

und das Unperfekte, welche das besondere und faszinierende an historischen Gebäuden sind, ist daher noch etwas Werbung nötig.

Haben Sie vor, Ideen oder Methoden aus der Schweiz nach Hamburg zu übertragen?

In Europa orientieren sich die Denkmalschutzämter alle an denselben übergeordneten Richtlinien und auch die Methodik ist im Grundsatz gleich. Es gibt also keine „Schweizer Methode“. Es ist wohl eher die Berufserfahrung aus Zürich, die hier in meine tägliche Arbeit einfließt. Denkmalpflege ist eine interdisziplinäre Aufgabe. Daher ist es für mich eine besondere Bereicherung, dass ich im Denkmalschutzamt über Amtskolleg/innen mit unterschiedlichem beruflichem Hintergrund verfüge: Kunsthistoriker, Architektin, Planer usw. Jede und jeder bringt hier sein spezifisches fachliches Know-How mit. Das ist wichtig beim weiten Aufgabenspektrum der Großstadtdenkmalpflege.

Was sind die schönsten Erfahrungen, die Sie bislang im Hamburger Denkmalschutz gemacht haben?

Was sind Ihre schlechtesten?

Das Allerschönste ist und war, mit welcher Offenheit und Neugierde mir die Menschen in Hamburg als „Zugezogene“ begegnet sind, als ich hier zu arbeiten begonnen habe. Damit war es ein Leichtes, in Hamburg „anzukommen“.

Auch wenn wir uns im Denkmalschutzamt in einer vergleichsweise sehr privilegierten Arbeitssituation befinden, ist die Corona-Situation belastend. Ich vermisse besonders die persönlichen Gespräche mit meinen Mitarbeiter/innen, den Architekt/innen und Eigentümer/innen. Sie erleichtern die Lösungsfindung sehr.

Wenn Sie einen direkten Appell an Denkmal-Eigentümer*innen richten könnten, welcher wäre das?

Wir beraten gerne! Wenn Sie Umbaupläne hegen, kommen Sie früh zu uns. Je früher wir zusammenarbeiten, desto bessere Lösungen gibt es, weil alle Beteiligten die Belange der anderen kennenlernen und eine gemeinsame Lösung entwickelt werden kann. Mich würde aber auch interessieren, welchen Appell die Eigentümer/innen an mich richten möchten?

Aus den ca. 12.300 Denkmälern eine Auswahl zu treffen ist für mich ein Ding der Unmöglichkeit. Es ist die Vielfalt der Denkmäler, die mich fasziniert. Ich sehe es aber, wie gesagt, als meine besondere Aufgabe, mich besonders für jene Denkmäler zu engagieren, denen bisher wenig Interesse entgegengebracht wird.

Fühlen Sie sich hier schon zuhause?

Ich habe mich vom ersten Tag an in Hamburg zuhause gefühlt. Eine interessante Frage ist dabei natürlich, wie sehr dies auch mit dem Baulichen zu tun hat. Sicher sind es die schönen Begegnungen mit den Menschen hier, die dafür sorgen, dass ich mich zuhause fühle. Ich bin aber auch überzeugt, dass die gebaute Stadt – Proportionen, Maßstab, das Leben am Wasser, umgeben von viel Grün – dazu beiträgt, dass ich mich hier so schnell zuhause gefühlt habe.

Welche Bedeutung hat der Begriff „Heimat“ für Sie, auch im Zusammenhang mit Denkmalschutz?

Auf diese Frage hat Max Frisch die klügste Antwort gegeben, indem er einen Fragebogen zum Begriff „Heimat“ verfasst hat. Dieser findet sich in seiner legendären Sammlung von Fragebögen zu den lebenswichtigen Themen wie Freundschaft, Humor oder eben auch Heimat. Oft ist es wichtiger, die richtigen Fragen zu stellen, statt rasche Antworten zu suchen, auch in Sachen Denkmalschutz.

Vorstand und Geschäftsführung. Die inhaltliche Arbeit des Denkmalvereins wird geleistet von einem sechsköpfigen, ehrenamtlichen Vorstand, ergänzt um eine Sachverständige für Förder- und Restaurierungsprojekte und von einer hauptamtlichen Geschäftsführerin. Sie verständigen sich über grundsätzliche strategische Fragen, betreiben Vermittlungs- und Lobbyarbeit, organisieren die Veranstaltungen und betreuen die Mitgliederverwaltung sowie die Förderprojekte des Vereins.



V.l.n.r. Lennart Hellberg, Christiane Maier, Sarah C. Schreiner, Jan Mittelstein, Claas Gefroi, Kristina Sassenscheidt, Kay Homann, Julia Ott

Dipl.-Ing. Architekt Lennart Hellberg,
Vorsitzender, ist seit 1993 Partner
bei pmp Architekten Padberg & Partner.
Seine Arbeitsschwerpunkte sind Bauen
im denkmalgeschützten Bestand und
historische Bauforschung.

Dipl.-Betriebswirt Kay Homann,
Schatzmeister, ist Bankkaufmann, Diplom-
Betriebswirt und seit über 20 Jahren als
stv. Geschäftsführer der Hanseatischen
Wertpapierbörse in Hamburg tätig.

Julia Ott M. Eng., Schriftführerin, arbeitet
seit 2015 als Bauingenieurin im Bereich
der Objektplanung für Modernisierungs-,
Sanierungs- und Instandsetzungsobjekte
sowie als Sachverständige.

Claas Gefroi, Beisitzer, ist Referent
für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der
Hamburgischen Architektenkammer,
Redakteur des „Jahrbuch Architektur in
Hamburg“ und freier Architekturjournalist.

Jan Mittelstein, LL.M., Beisitzer, ist
Rechtsanwalt bei den Mohr Rechtsanwälten.
Als Fachanwalt für Verwaltungsrecht und
für Bau- und Architektenrecht liegt sein
Schwerpunkt in den Bereichen des Bau-
rechts, des Immissionsschutzrechts, des
Fachplanungsrechts und des Umweltrechts.

Dr.-Ing. Sarah C. Schreiner, Beisitzerin,
ist Stadtplanerin aus Hamburg und als
Baumanagerin und Projektentwicklerin für
Immobilien tätig. Die behutsame Gestaltung
städtischer Räume ist integrales Anliegen
ihrer Arbeit.

Diplomrestauratorin Christiane Maier M.A.,
Sachverständige für Förder- oder
Restaurierungsprojekte, ist seit 20 Jahren
als freiberufliche Diplomrestauratorin (FH)
für Wandmalerei und Architekturoberflächen
tätig und engagiert sich im Verband der
Restauratoren (VDR e.V.) für Weiter-
bildung und Qualitätssicherung in der
Baudenkmalpflege.

Geschäftsführung

Dipl.-Ing. Kristina Sassenscheidt, hat
Architektur studiert und sieben Jahre die
Öffentlichkeitsarbeit im Denkmalschutzamt
verantwortet. Sie leitete den Verein
drei Jahre als Vorsitzende und hat 2019
die hauptamtliche Geschäftsführung
übernommen.

MITGLIEDER-ENTWICKLUNG	31.12.2020	31.12.2019	31.12.2018
	613	529	450

	31.12.2020	31.12.2019	
	€	€	Abw. in %
EINNAHMEN	70.755	75.265	-6
Vereinsbeiträge Mitglieder	21.385	16.574	71
Spenden Mitglieder	5.715	5.805	-41
Fördermitgliedsbeiträge	37.100	40.000	-8
Spenden Nichtmitglieder	3.433	3.330	3
Zinserträge	0	0	
Veranstaltungen	0	578	-100
Erträge aus Wertpapieren	0	0	
Sonstiges	42	0	
Geschenkgutscheine	80	0	
Spenden projektbezogen	3.000	8.500	-65
Exkursionen außerhalb Hamburg	0	478	-100

AUSGABEN	70.594	60.003	18
Porto	1.749	2.104	-17
AfA – GWG	200	1.122	-82
Büromaterial	334	1.509	-78
Fremdleistungen	5.548	2.775	100
Vereinsbeiträge	52	52	0
EDV/Kommunikation/Web	1.216	922	32
Bewirtung	5	151	-97
Veranstaltungen	0	9.055	-100

Beratung / Buchhaltung	1.489	820	82
Bürokosten	0	0	
Restaurierung / Spenden	15.434	9.270	67
Bank	380	399	-5
Gehälter	22.651	14.930	52
Lohnsteuer + SolZ	3.206	1.991	61
Krankenkasse	15.338	8.944	71
KESSt	0	0	
Soli auf KESSt	0	0	
Sonstiges	1.709	4.589	-63
Reisekosten	40	637	-94
Exkursionen außerhalb Hamburg	176	220	-20
Versicherungsbeiträge	576	512	12
Knappschaft	492	0	0
JAHRESÜBERSCHUSS / FEHLBETRAG	161	15.262	-99

AKTIVA. UMLAUFVERMÖGEN	2020	2019
Guthaben bei Kreditinstituten	€	€
Girokonto	31.961	31.800
Festgeldkonto	24.352	24.352
Wertpapierdepot	0	0
	56.313	56.152

PASSIVA. EIGENKAPITAL		
Vereinsvermögen 01.01.	56.152	40.890
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	161	15.262
	56.313	56.152

Herausgeber

Denkmalverein Hamburg e.V.
Max-Brauer-Allee 79
22765 Hamburg

Redaktion v.i.S.d.P.

Lennart Hellberg, Kristina Sassenscheidt
Denkmalverein Hamburg e.V.
Max-Brauer-Allee 79
22765 Hamburg

Gestaltung

Bueronardin

Bildrechte

S. 5: Thomas Hampel (oben), Kristina Sassenscheidt (unten)
S. 7: Kristina Sassenscheidt (oben), Roland Magunia / Hamburger Abendblatt (unten)
S. 8: Martina van Kann (oben), Thomas Schaaf (links unten),
Visualisierung Ulrike Krages (rechts unten)
S. 10: Kristina Sassenscheidt
S. 11: Kristina Sassenscheidt
S. 12: Corinna Krömer
S. 13: Corinna Krömer
S. 14: Anne Bazilla-Kempf (links), Christiane Maier (rechts)
S. 15: Corinna Krömer
S. 16: Christiane Maier
S. 18: Philip Böni
S. 22: Cordula Kropke

Druckerei

Onlineprinters GmbH
Dr.-Mack-Straße 83
90762 Fürth
Deutschland

Hamburg, März 2021

Wir danken sehr herzlich unseren engagierten Fördermitgliedern!
Zu ihnen gehören unter anderem folgende Firmen, gemeinnützige Organisationen und Privatpersonen:



E.R. CAPITAL HOLDING

MIB



Harburger Höfe GmbH
Kraftwerk Bille Hamburg GmbH

Harald Geist
Oliver Gibbins
Michael Krämer
Klausmartin Kretschmer
Björn und Astrid Lafrenz
Alexander Valentin

Großer Dank gilt auch allen Beteiligten an den Veranstaltungen, Podcasts, Videos und virtuellen Netzwerktreffen in diesem Jahr.

Wir danken außerdem sehr herzlich Johanna Klier und Markus Dorf Müller von „Fotografie Dorf Müller Klier“ für die Genehmigung, ihre Fotos auf der Homepage des Vereins zu zeigen! Weitere Bilder unter www.dorfmuellerklier.de



Die Debatte über Denkmalschutz und Denkmalpflege zu führen und zu fördern ist das wichtigste Anliegen des Denkmalvereins. Seit bald 40 Jahren setzt der Verein sich als politisch unabhängige Stimme für die Erhaltung der denkmalgeschützten und stadtbildprägenden Bauten Hamburgs ein. Mit über 600 Mitgliedern, einem ehrenamtlichen Vorstand und einer hauptamtlichen Geschäftsführung vertritt er den Denkmalschutz in den Medien, spricht mit der Politik, fördert das bürgerschaftliche Engagement und vermittelt Denkmalwissen.

Spenden Sie!

Spenden Sie oder werden Sie Fördermitglied!
(Spendenbescheinigung möglich)

Bankverbindung

IBAN DE12 2008 0000 0918 0801 00

BIC DRESDEFF200

Wir informieren Sie gerne
persönlich!

T 040 351066-600

info@denkmalverein.de

www.denkmalverein.de